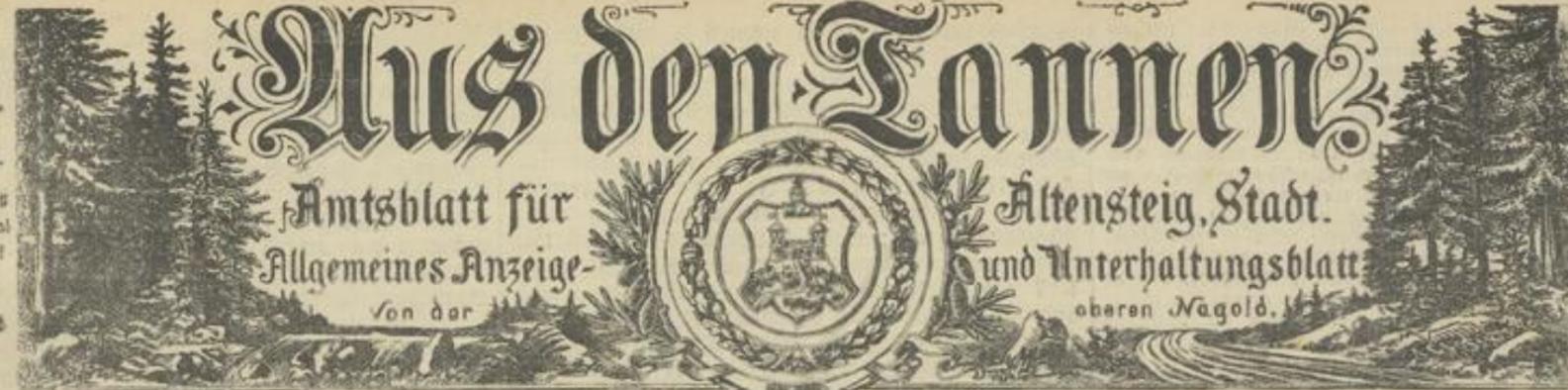


Erste
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
f. 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Ar. 138.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 24. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Bestätigt wurde die Wahl des Revisors und Gemeindevor-
sitzes Johannes Dengler, Metzger in Sulz, zum Schlichter dieser Gemeinde.

Geordnet: Pfarrer Haas, Trugenhofen; Kaufmann
Schütte, Grundbach.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Nov.** Heute früh brach in der an der oberen Nagoldthalstraße gelegenen Gesellschaftsmühle „Neumühle“ Feuer aus, das bald das ganze Gebäude erfasste und in Zeit weniger Stunden vollständig in Asche legte. Der Säger, Friedrich Bähler, soll besonderer Umstände halber mit seiner Fabrik nicht versichert sein. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht festgestellt, jedenfalls ist er aber durch das Heißlaufen eines Lagers entstanden. Dem in der ganzen Gegend bekannten und beliebten „Neumühlsäger“, einem Mann von hieherem offenem Sinn und altem Schrot und Korn, wendet sich über den ihm zugefügten Verlust die allgemeinste Teilnahme zu. Herb ist das Geschick schon auch bedauerlich, weil es an der Schwelle des Winters sich ereignete, wo an einen raschen Wiederaufbau des Anwesens nicht gedacht werden kann und also den ganzen Winter hindurch die Arbeits- und Verdienstgelegenheit genommen ist.

* **Altensteig, 23. Nov.** Welch' kolossale Summe in diesem Herbst wieder für Moskobi ins Ausland gewandert ist, dafür liefert einen Beleg, daß allein auf der hiesigen Bahnstation 29 Wagenladungen Obst, im Gesamtwert von 270,420 M., eingetroffen und verkauft worden sind.

* **Nagold, 21. Nov.** In Nagold wird am Samstag, den 24., abends 5 Uhr und Sonntag, den 25. d. M., abends 4 Uhr (Lauer etwa 2 1/2 Stunden), das Gustav-Adolf-Spiel von A. Thoma in der Turnhalle aufgeführt werden. Die Rollen werden von Seminaristen und Seminar-Angehörigen gespielt. Nach den umfassenden Vorbereitungen zu schließen, darf man eine schöne, erhebende Gedankfeier erwarten. Namentlich werden auch die eingelegten Gesänge, Chorgesänge undlieder ihres Einbruchs nicht verfehlen. Der Reinertrag fällt dem Gustav-Adolf-Verein zu. Gäste von auswärts sind herzlich willkommen.

* Der nächste deutsche Turntag wird, wie jetzt end-

gültig bestimmt ist, im Juli 1895 zu Eßlingen ver-
anstaltet werden.

* **Stuttgart, 19. Nov.** (Evang. Landesynode.) 21. Sitzung. Tagesordnung: Bericht der Kommission für Lehre und Kultus, betr. Eingaben von Geistlichen und Laien in Sachen der Amtsverpflichtung der kirchl. Pächter und Handlungen. In der Eingabe wird gebeten, Einleitung zu treffen zu einer Revision: 1) Die Formel für die Amtsverpflichtung der Geistlichen, 2) der religiösen Lehrbücher für den Jugendunterricht, 3) der bestehenden gottesdienstlichen Agende. Die Geschickter behaupten, die Verpflichtungsformel sei anerkanntermaßen in unklaren unsicheren Ausdrücken gefaßt, was bei einem an Eidesstatt abzulegenden Gelübde unerträglich heißen müsse. In den agendistischen Formulierungen und in den Lehrbüchern seien Sätze und Vorschriften enthalten, welche von einem namhaften Teile unserer Theologen nicht ohne inneren Widerspruch vorgetragen, bezw. vollzogen werden können. Redner berichtet in längeren Ausführungen über die in der Kommission geführten Verhandlungen. Wenn von der bezeichneten Seite gesagt werde, es könne unter Christen keinen Streit geben über die einzelnen Richtungen, der eine glaubt den Artikel und thut es dem Herrn, der andere glaubt denselben nicht und thut es auch dem Herrn. Das sei bis an eine gewisse Grenze richtig, die Kirche dulde im Einzelnen manche Irrlehre, billige sie aber nicht. Aber ganz anders sei es mit der Frage: „Was dünkt Dich um Christo?“ Da heiße es entweder oder. Die Theologen von früher haben ähnliche Kämpfe durchgemacht, man hat aber damals seine inneren Kämpfe nicht in der Weise wie heute vor die Öffentlichkeit gebracht. Die Parallelformulare zeigen uns den Schein eines Glaubens. Gewissenskämpfe lassen sich nicht durch Gesetze und Amtsvorschriften, auch nicht durch geistliche Ausdehnung zu eng schneidender Normen überwinden, sondern nur durch das Gesetz der Freiheit des Geistes, das echte, recht verkündete, und in seiner Tiefe erfahrene Gesetz Christi. Die Kommission kommt zu folgenden Anträgen: I. 1) Die evang. Landesynode wolle beschließen, daß in dem Taufformular Nr. 3 nach den letzten Worten des apostolischen Glaubensbekenntnisses fortgesetzt werde: „Wollt Ihr nun, daß dieses Kind auf den Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft und auf den Grund dieses Glaubens christlich und gottselig erzogen werde?“ So antwortet: u. s. w. mit 4 gegen 4 Stimmen vorgeschlagen. 2) Die evang. Landesynode wolle der hohen Oberkirchenbehörde zur Ermäßigung geben, ob und wie der Verpflichtungsakt, der der Konfirmation vorangeht, dem geistlichen und stiftlichen Reisegrad vieler Konfirmanden entsprechend gestaltet werden könnte. 3) Die evang. Landesynode wolle die hohe Oberkirchenbehörde bitten, zu erlauben, daß in der Antwort zu Frage 15 des Konfirmandenbüchleins die Stelle I. Joh. 5. 7 durch die geeignete Stelle Matth. 28, 19 ersetzt werde. 4) Die evang. Landesynode wolle über die Bitte um Revision der kirchlichen Lehrbücher zur Tagesordnung übergehen, da dieselbe in genügendem Maße durch den Antrag betr. Revision der Kinderlehre berücksichtigt ist. 5) Die evang. Landesynode wolle beschließen, über die weiteren Ansinnen der Bittsteller ebenfalls zur Tagesordnung überzugehen. II. Die evang. Landesynode wolle gegen die hohe Oberkirchenbehörde das Vertrauen aussprechen, daß sie auch künftig darauf bedacht sein werde, den Be-

kenntnisstand der evang.-lutherischen Landeskirche unverfehrt zu erhalten. III. Die evang. Landesynode wolle an die hohe Oberkirchenbehörde die dringende Bitte richten zu erwägen, welche Wege, unbeschadet der evang. Freiheit, einzuschlagen wären, um die wissenschaftliche Bildung sowohl als die Erziehung der Kirchendiener in ein richtiges Verhältnis zu ihrer künftigen Aufgabe zu setzen. Widerriechterhatter Delon Schwarzkopf: Nicht nur die württemberg. Kirchengenossen, sondern auch außerhalb unseres Vaterlandes sehe man dem Resultat der heutigen Verhandlung mit Spannung entgegen. Redner spricht in eingehender Weise über den Unterschied zwischen positiver und liberaler Theologie. Achtung gegen andere Ueberzeugung und brüderliche Duldsamkeit werde von positiver Seite gewährt, offene Auslehnung gegen die Kirche dürfe aber nicht gebuldet werden. Ein festes Bekenntnis müsse die Kirche haben. Die Gemeinden müssen vor der Willkür einzelner Geistlichen geschützt werden. Redner sieht hoffnungsvoll in die Zukunft. Die Wogen werden sich legen. v. Lecher teilt mit, daß die Eingabe von ca. 10 000 Laien um Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes zur Einsicht aufstiegen und giebt noch eine allgemeine Erklärung über die Art der Parallelformulare. Dr. Geßhauf bemerkt, daß er in dogmatischer Beziehung auf der rechten Seite des Hauses stehe. Gleichwohl könne er den Eingaben nicht entgegengetreten, Trennung wäre nur die Ansicht, daß Jesus Christus nicht unser Erbsitz sei. Im übrigen müsse Duldsamkeit geübt werden. In den Gefahren, die heute der Kirche drohen müssen alle Kräfte beizugehen werden, da dürfe man nicht trennen. Redner wird morgen in der Spezialdebatte Vermittlungsanträge stellen. Bitter: Wenn da und dort in den Kirchenformularen ein Wort und ein Satz weggewonnen werden sollte, so sei das nichts Unbedeutendes, gerade die wichtigsten Glaubensgrundsätze werden damit entfernt und zwar absichtlich. Diejenigen, die noch in der Entwicklung sind, sollen die Kirche nicht reformieren wollen. Der Fels der Wahrheit muß bleiben. Feucht bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß in den beantragten Parallelformularen nichts gewonnen werden solle. Die gemachten Einwände treffen auch bei den jetzigen Formularen zu. Redner warnt vor vorzeitigem Nichten über Andere. Dr. v. Euber: Die neue Theologie ist nicht nur „negativ“. Redner begreift nicht, wie die jungen Geistlichen ohne irgend eine Erziehung insbesondere Lebenserziehung zu haben, dazu kommen, Eingaben zu machen (Redner meint die Eingaben der 1893). Des Weiteren verbreitet sich Abg. D. v. Euber über die sog. moderne Theologie, sie sei nicht neu und keine „bekannte Größe“. Theologie sei etwas anderes als Glaube. Abweichungen von der alten Theologie seien überall vorhanden. Redner bittet, nicht in so schroffer Weise an allem Alten festzuhalten. Nächste Sitzung: Morgen 9 Uhr. Fortsetzung.

* **Stuttgart, 21. Nov.** (Evangelische Landesynode.) 22. Sitzung. Tagesordnung: Bericht der Kommission der 5. Evang. Landesynode für Lehre und Kultus, betr. Eingaben von Geistlichen und Laien in Sachen der Amtsverpflichtung, der kirchlichen Bücher und Handlungen. (Fort.) Prälat v. Wittich wendet sich mit Nachdruck gegen die Abänderung der Verpflichtungsformulare der Geistlichen. Die Generaldebatte wird darauf geschlossen und zur Spezialdebatte übergegangen. Zunächst kommt zur Verhandlung die Bitte um Revision der Verpflichtungsformel für Geistliche. Widerriechterhatter Schwarzkopf berichtet hierüber. Die seit-

Heimgesunden.

Roman von Wilhelm Appelt.
(Fortsetzung.)

Bei allem tiefen Seelenleid, das Jakob erfüllte, leuchtete aber doch auch ein Schimmer freudiger Nahrung aus seinen Augen, daß man seiner unglücklichen Tochter solch liebevolle Teilnahme erwies. Nach einer Weile teilte ihm seine Mutter noch mit, daß auf Eruchen Hofels, als diese gerade wieder einen lichten Augenblick hatte, Andreas Hofer die Vormundstelle bei ihrem Kinde bisher versehen und sich desselben treu und liebevoll angenommen und fleißig nachzuschauen gekommen.

„Und seit ich wieder daheim, meidet er das Haus!“ Klang es bei Jakob bitter aus. Da tröstete die Mutter, daß er schon kommen werde, indem sie zugleich versicherte, daß er es redlich mit ihnen meine, zu welchem Zwecke sie erzählte, daß Jakobs Vater nach der unheilvollen, blutigen Mordthat sich wochenlang nicht aus dem Haus unter die Leute getraut und während so langer Zeit sogar die Kirche gemieden. Als er dieselbe aber zum ersten Male wieder aufgesucht, da habe er sich in den einsamsten Winkel gesetzt, wo es recht dunkel war. Mit bewegter Stimme fuhr die alte Frau fort:

„Als dein Vater so verlassen dasaß, bemerkte ihn plötzlich der Andreas Hofer, und kaum war es geschehen, so ging dieser auf ihn zu und führte ihn mit sanfter Gewalt zu seinem eigenen Plage, den er einnehmen mußte. Da kamen denn auch die andern

herbei und reichten ihm gerührt die Hand. Als hierauf die Predigt begann, da sprach der Pfarrer so ergreifend über den Spruch: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ daß allen die Thränen in den Augen standen. Derselbe war ganz besonders für deinen Vater berechnet und sie ging ihm so zu Herzen, daß von der Stunde an sein bitterer Groll schwand, so daß sein letztes Wort auf seinem Sterbebette ein Segenswort für dich war. Die Gutthat, die der Andreas Hofer damals deinem Vater in der Kirche erwies, vergesse ich ihm nie und nimmer!“

Jakob kam zu seiner rechten Würdigung der edlen Handlungsweise Hofers, denn er empfand nur um so größere Verbitterung darüber, daß dieser den Seinen Gutes gethan, während er ihm selbst Verachtung entgegenbrachte. Doch rasch wandte sich sein Denken und Empfinden wieder seiner unglücklichen Tochter zu, die als Selbstmörderin geendet. Dabei angelangt, erfüllte ihn aus neue glühende Nachsicht, der er in wilden Worten Ausdruck verlieh. Vergeblich suchte ihn seine Mutter zu beruhigen, seine Erregung wurde dadurch nur um so größer. Mit dunkelrotem Gesicht trat er auf sie zu und mit gellender Stimme rief er:

„Ich werde ihn finden, der mein Kind ins Elend gestürzt, und wenn ich ihn gefunden, dann geh's ihm ans Leben! Aber nicht das Messer reane ich ihm ins Herz, sondern erwürgen will ich ihn, mit beiden Händen erwürgen, und seinen Leib an einem Felsen zerschmettern, um mich in seinem Blute zu baden!“
„Um Gotteswillen, halte ein, denn du bist fürch-

terlich in deinem Zorn!“ rief seine Mutter entsetzt, indem sie verzweklungsvoll die Hände rang.

Jakob stand mit feuerglühenden Augen inmitten des Zimmers, in tosender Wut mit beiden Fäusten seine Brust zerschmetternd. Plötzlich öffnete sich leise die Thür und in derselben erschien sein Enkelkind, die kleine Rosel, einen Strauß duftiger Wiesensblumen in den Händchen haltend. Indem es sich ärtlich an den Großvater schmiegte, bat es schmeichelnd:

„Großvater, komm mit mir zum Kirchhof, damit ich der Mutter die schönen Blumen bringen kann.“

Da war es vorüber mit Jakobs Wut und erschütterter schloß er das liebliche Kind in seine Arme. Und als die Sonne sich bereits zum Scheiden neigte, ging er mit demselben hinaus zum stillen Friedhofe, den das leuchtende Abendrot voll umflutete.

Es war am frühen Morgen, als Johanna und Auguste in Begleitung eines jungen, schönen französischen Offiziers durch die blühende Landschaft dahin ritten, den nahen Bergen zu, um Bieschen einen Besuch abzustatten. Der Offizier war der Freiherr Erwin von Arnstein, der Tags vorher pldlich und unerwartet in Maran erschienen. Er war durch den Tod seiner Eltern unabhängiger Gebieter seiner großen, im Norden Deutschlands gelegenen Güter. Als weilküßiger Verwandter des Barons Thurmung hatte er oft als Gast auf dem Schlosse der beiden Schwestern gewohnt; zum letzten Male vor ungefahr Jahresfrist. Glühende Schwärmerei für Napoleon hatte ihn dazu bewogen, in die französische Garde einzu-

berige Verpflichtungsformel sei weitherzig genug. Bei der Eigentümlichkeit der evangelischen Kirche könne Freiheit und Gebundenheit in ihrem gegenseitigen Verhältnis nie strikte fixiert werden. Nach längerer Debatte wird der Antrag auf einfachen Uebergang zur Tagesordnung mit Stimmenmehrheit angenommen. Mit allen gegen 2 Stimmen wird sodann der Antrag Braun angenommen, welcher lautet: Indem die Synode sich der Erklärung des Konfirmanden vom 26. Jan. 1893 anschließt, erklärt sie die Bitte um Aenderung der Verpflichtungsformel für erledigt. Sodann wird ferner mit allen gegen 1 Stimme angenommen: Die evangelische Landesynode wolle die Oberkirchenbehörde bitten, zu veranlassen, daß in der Antwort zu Frage 15 des Konfirmandenbüchleins die Stelle 1 Joh. 5, 7 durch die geeignete Stelle Matth. 28, 19 ersetzt werde. Ebenso wird einstimmig angenommen: Die evang. Landesynode wolle über die Bitte um Revision der kirchlichen Lehrbücher zur Tagesordnung übergehen, da dieselbe in genügendem Maße durch den Beschluß der Landesynode betr. Revision der Kinderlehre berücksichtigt ist. Die Synode geht sodann auf die Frage der Abänderung des Taufformulars ein. Hierüber beantragt einstimmig die referierende Form des Apostolikums zuzulassen. Stadtpfarrer Stadtmayer tritt energisch für Wahrung des Bekenntnisses ein. Wollte man dasselbe verlassen, das wäre Selbstmord. Er habe im Auftrag von 200 Vertretern der württ. Gemeindefürsorge an die Synode die obige Bitte zu richten. Der Antrag hierüber wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf stellt und begründet hierüber folgenden Antrag: „Die Landesynode wolle der hohen Oberkirchenbehörde zur Erwägung geben, ob für die in der Taufsurrogat der Taufe vorangehende Frage an den Vaten die Fassung zugelassen werden dürfe: „Wollt ihr nun, daß dieses Kind auf unsern christlichen Glauben getauft und auf Grund desselben christlich und göttlich erzogen werde?“ Der Bekenntnisstand werde hierdurch nicht angefaßt. Dieser Antrag wird mit 43 gegen 18 Stimmen angenommen. Es kommt hierauf zur Besprechung folgender Antrag der Kommission: „Die evang. Landesynode wolle der hohen Oberkirchenbehörde zur Erwägung geben, ob und wie der Verpflichtungsakt, welcher der Konfirmation vorangeht, dem geistlichen und sittlichen Reifegrad vieler Konfirmanden entsprechender gestaltet werden könnte.“ Prälat v. Lechter begründet diesen Antrag in längeren Ausführungen. Die Verhandlungen werden um 2 Uhr abgebrochen.

* Stuttgart, 20. Nov. Das heute zur Ausgabe gelangte Wahlprogramm der Volkspartei entspricht dem in Aschaffenburg gefassten Beschluß, die Volkspartei zu einer sozialen Reformpartei auszugestalten. Während früher in dieser Beziehung die demokratischen Programme von großer Dürftigkeit waren, ist jetzt den sozialen Forderungen die breiteste Basis eingeräumt worden. Was die politischen Fragen anbelangt, so lehnt sich das neueste Programm in der Hauptsache an die früheren an. Auf dem Gebiete des Steuerwesens tritt auch jetzt bei der Volkspartei die Forderung einer progressiven Einkommensteuer auf mit Abschaffung der Doppelbesteuerung. Am den Wirten und Reggern entgegenzukommen, die bekanntermaßen bei der Landtagswahl scharf belohnte geschäftliche Tendenzen verfolgen wollen, verlangt das Programm die Aufhebung des Ungelds und der Fleischsteuer. Nicht ungeschickt stipuliert das Programm allerlei Maßregeln zur Erhaltung eines leistungsfähigen bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes. Um dem gewöhnlichen Publikum Gelegenheit zu geben, sich an maßgebender Stelle Rats zu erholen, wird u. a. die gesetzliche Einführung eines Amtstages beim Oberamt und Amtsgericht zur unentgeltlichen Auskunftserteilung gewünscht. Dahingegen will man die landwirtschaftlichen Vereine der amtlichen Bevormundung entziehen. Die Interessen der Arbeiter wahrt das Programm, indem es die behördlichen Eingriffe in das Koalitionsrecht der Arbeiter streng vermindern will. Auch will es den Arbeitern eine Mitwirkung bei der Fabrikinspektion einräumen. Als neue Forderungen, die übrigens in der Kammer schon

mehrfach zum Ausdruck gekommen sind, dürfen gelten: gründliche Ueberwachung der Regierungsborgane zur Verhütung von Amtsmißbrauch gegen das Publikum oder Untergebene, stetige Kontrolle der Abstimmungen der württ. Regierung im Bundesrat und gewissenhafte Wahrung der Reservatrechte und der Militärkonvention.

* (Verschiedenes.) In Thalstingen bei Gdingen trat in letzter Zeit die Aufstrebrenntzündung sehr bössartig auf; einem Elternpaare allein starben binnen weniger Tage dort drei Kinder im Alter von 4, 7 und 9 Jahren an dieser gefährlichen Krankheit. — Auf dem Abort des Bahnhofes in Tübingen hat sich der 38 Jahre alte Geometergehilfe Ernst Dickelmann aus Neuenbürg erhängt. In einem hinterlassenen Briefe gab er als Grund des Selbstmordes an, daß er langenscheidend sei und niemand zur Last fallen wolle. — Aus Unvorsichtigkeit wurde in Böllsdorf der 16 Jahre alte Stephan Schöbel mitten im Orte erschossen. — Dem im 1870er Krieg verwundeten Ratschenwirt Kovrad Müller in Tettnang wurde in den letzten Tagen im Lazarett in Weingarten eine Wunde aus dem s. B. durchgeschossenen Arme herausgeschnitten, welche ihm durch eine Kugel von dem Mantel abgerissen und in den Arm mitgenommen worden war.

* Mühlborsf. Oberbayern, 19. Nov. Große Sensation erregt hier die Ermordung des Abbildwärters Maier, welcher wenige Schritte von seiner Wohnung mit durchgeschrittenem Hals und 17 Stichen im Körper tot aufgefunden wurde. Die Ermordung ist um so grauenhafter, als sie auf Veranlassung und unter Beihilfe der Frau des Maier von deren Viehhaber, dem Dienstknecht Jos. Hilger, ausgeführt wurde. Die Frau hielt ihrem auf dem Boden liegenden mit dem Tode ringenden Manne den Mund zu, während ihr Geliebter dem Maier den Hals durchschnitt.

* Einem Frankfurter Berichterstatter zufolge soll es sich jetzt herausgestellt haben, daß die von Fischer defraudierte Summe weit über eine Million beträgt. Der Generalanzeiger giebt diese Meldung jedoch unter allem Vorbehalt.

* Berlin, 20. Nov. Hier verlautet, daß hiesige amtliche Stellen im September von dem Plan der Errichtung einer badischen Gesandtschaft in München verständigt wurden, nachdem der Großherzog dem Kaiser direkt von dem Schritt Kenntnis gegeben.

* Berlin, 20. Nov. Dem Professor Behring gelang die Entdeckung des Typhusserums. Die höchsten Farbwerke fabrizieren dasselbe und werden schon in nächster Zeit damit hervortreten.

* Berlin, 21. Nov. Aus dem Inhalt der Umsturzvorlage teilen die offiziellen politischen Nachrichten mit, es sei u. a. vorgeschlagen, die Verbreitung unwahrer Angaben zur Herabsetzung von Staatsleistungen auch dann schon unter Strafe zu stellen, wenn der Urheber der Verbreitung nachweislich in der Lage war, sich von der Unrichtigkeit zu überzeugen. Weiter versichern die politischen Nachrichten, es handle sich bei dem geplanten gesetzgeberischen Vorgehen nicht um Befehle gegen bestimmte Parteien oder bestimmte Klassen der Bevölkerung, sondern um die genauere Fassung einiger strafgesetzlicher Bestimmungen.

Ausländisches.

* Wien, 21. Nov. Das peinlichste Aufsehen erregt es, daß gelegentlich des zu Ehren Kossuth's in Debreczin veranstalteten Banketts bei dem ersten Toast auf den König sich Niemand erhob und die Eigener statt der Volkshymne ein Spottlied auf die Deutschen spielten, während bei dem darauffolgenden Toast auf Kossuth sich Alles erhob. Der Ministerpräsident hat bereits die Staa'sanwaltschaft beauftragt, ein Verfahren gegen die Teilnehmer an dem Bankett einzuleiten. Ein gleich peinliches Aufsehen erregt der Umstand, daß die Teilnehmer an dem Bankett eine Goldigungs-Depesche an den König von Italien schickten. Im Abgeordnetenhaus wird eine Interpellation vorbereitet.

* Rom, 19. Nov. Der König übersandte dem Präfekten von Messina 20 000 Lire, dem Präfekten von Reggio di Calabria 20 000 Francs zur Vinderung der durch das Erdbeben hervorgerufenen Notlage. Crispi schickte dem Präfekten von Reggio di Calabria 10 000, dem Präfekten von Messina 5 000 und dem Präfekten von Catanzaro 2000 Lire.

* London, 20. Nov. Der „Standard“ meldet aus St. Petersburg: Bei der Ausfahrt des Zaren Nikolaus am letzten Sonntag sprang ein Individuum auf den Wagenritt und warf einen Gegenstand nach dem Zaren. Man glaubte an ein Attentat, es stellte sich jedoch heraus, daß es sich um ein Butzgesch handelt. Der Zar versprach dem Mance Präsum, seines Gesuches.

* Sofia, 22. Nov. In Beles (Macedonien) wurden am hellen Tage christliche Bauern eines Dorfes, welche sich über die Willkür der Zehntenpächter beschwerten, überfallen. 5 Bauern wurden erschossen.

* Barcelona, 22. Nov. Der Anarchist Salvador, welcher gestern früh hingerichtet wurde, starb ohne alle religiösen Tröstungen und war bis zum letzten Augenblick merkwürdig mutig. Bei dem Betreten des Schaffots rief er: „Nieder mit allen Religionen! Bist die Anarchie!“ Mit dem Hals in der Würgschraube sang er noch ein anarchisches Lied, bis der Tod erfolgte.

(Richtige Antwort.) Erzähler: „Durch die Entdeckung Amerikas kam auch ein heute geradezu unentbehrliches Nahrungsmittel zu uns übers Meer. Können wir Hobeit vielleicht sagen welches?“ — Prinz: „Die Auster!“ — Erzähler: „Sehr wohl, Hobeit! Und zwar die Auster des armen Mannes, auch die Starioffel genannt.“

* (Die Hauptsache.) Bauer: „Herr Barstehrer — schau's doch, 's brennt, 's brennt! Kamme Se retten — retten!“ — Vorsteher: „Uff's Brenn' gah' ich gor nisch — z'erschte müssen se — blasen!“

Cheviot und Barlin für einen ganzen Anzug zu M. 5.75
Kammgarn und Melton für einen ganzen Anzug zu M. 9.75
je 3,30 m f. den Anzug berechn., versend. direkt an Jedermann Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Fabrikdepot. Muster umgehend franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

treten. Als Johanna den geliebten Mann in der von ihr gehaltenen Uniform erblickte, da hätte sie laut ausschreien mögen vor Leid und Jammer. Als er sie gebeten, ihm das trankliche Du von ehemals zu gestatten, hatte sie voll Bitterkeit entgegnet:

„Das Du, wie es hier zu Lande gebräuchlich, paßte wohl in den früheren Verhältnissen für uns, würde sich jetzt aber nie und nimmer schiden zwischen einem schlichten deutschen Mädchen und einem prunkvollen französischen Offizier, der dem Feinde seines eigenen Volkes sein Schwert geweiht!“

Arnstein war von ihren Worten auf das Schmerzlichste berührt gewesen, hatte er sich das Wiedersehen mit Johanna doch so heiß ersehnt, denn auch er liebte sie über alles. Trotz dieser erusten Verstimmung hatte er sich doch, von Auguste dazu eingeladen, dem Ausfluge Bieschen zuliebe gern und freudig angeschlossen.

Wie die Gesellschaft nun so dahin ritt, dauerte es nicht lange, so nahm sie der hohe Dom des Waldes auf und nun ging es in allmählicher Steigung immer bergauf. Bei einer scharfen Biegung stießen sie plötzlich auf einen anderen Reiter. Es war der ihnen wohlbekannte französische Hauptmann Dordbleu. Derselbe zählte ungefähr fünfunddreißig Jahre und war von mittlerem, aber seinem Wuchse. Sein olivenfarbiges Gesicht hätte für schön gelten können, wäre es nicht so well und abgelebt gewesen. Aus seinen dunklen Augen leuchteten mitunter Falschheit und Lüge; Damen gegenüber vermuteten sie jedoch recht sanft und schwachtend zu blicken, daß es war, als spiegelte sich eine ganze Mondscheinlandschaft aus

ihnen wieder. Er war ein Muster von Galanterie, und wohlverfahren in allen Verführungskünsten.

Den beiden Mädchen war es ziemlich unbequem, daß er sich ihnen anschloß, da ihr Ausflug in erster Reihe Bieschen galt. Mit Arnstein war es etwas anders, da er für diese bereits ein alter Bekannter war. Johanna war gegen Dordbleu von großer Heftigkeit, aber auch ebenso großer Zurückhaltung. Er schien es jedoch nicht zu beachten, und wandte seine ganze Aufmerksamkeit ihrer Schwester zu, die er in ein recht fesselndes Gespräch zu verwickeln wußte, wobei er es nicht an überschwenglichen Galanterien fehlen ließ. Dagegen war die Unterhaltung zwischen Johanna und Arnstein eine ziemlich einsilbige. So oft es unmerklich geschehen konnte, ruhten seine Blicke auf ihrem lieblichen, von der frischen Morgenluft sanft geröteten Gesicht.

Als sie bei einem Bauerngehöft anlangten, stiegen sie ab, um die Pferde einzustellen, da der weitere Weg nicht mehr für Reiter zu benutzen war. Zugleich mit einem Knechte, dem die Tiere übergeben wurden, kam eine ältere Frau mit einem gutmütigen Gesicht freundlich grüßend aus dem Hause. Raum war es geschehen, so schlang Johanna herzlich den Arm um ihren Hals, indem sie lustig fragte:

„Mutter Ernsthach, kennst du denn das Hanneken vom Schloß nicht mehr?“

„O du mein, die Freund', die viele Freund'!“ rief die alte Frau bewegt; dann fuhr sie zaghaft fort: „Du bist so schön und vornehm geworden, gnädiges

Fräulein, daß ich dich wohl nimmer wie früher nennen darf?“

„Seh', Mutter Ernsthach, wie kannst du nur so reden, warst du doch stets so gut zu mir! Weißt du noch, wie treu du mich gepflegt, als ich mir einst bei einem Sprunge den Fuß verstaucht und acht Tage hier im Bett zubringen mußte? Lieb und herzlich gleich einer eigenen Mutter warst du da zu mir. Wenn du mir weich und lind die Hand auf die Stirn legtest, da schwand aller Schmerz dahin, und wenn ich in tiefer Nacht erwachte, fiel mein erster Blick in deine treuen Augen! Sei gewiß, ich behalte dich lieb für das ganze Leben!“

Während Dordbleu Mühe hatte, seinen Spott über Johannas Verkehr mit dem Bauernvolke zurückzuhalten, stand Erwin von Arnstein mit leuchtenden Augen ernst beiseite; unter seiner französischen Uniform schlug noch immer ein deutsches Herz.

Nach kurzer Rast wanderten sie wieder weiter, und bald ging es, da sie den richtigen, bequemeren Weg verfehlt, auf schwindligen Felsenpfaden aufwärts, so daß die beiden Begleiter der Damen diesen öfter ihre Hilfe anbieten mußten. Dordbleu, der ein geübter Bergsteiger war, schritt mit Auguste voraus und suchte durch Scherz und gute Worte ihr die Unannehmlichkeiten des Weges weniger fühlbar zu machen.

(Fortf. folgt.)

* (Besefracht.) Sage Deinem Kinde nicht so oft, wie sehr Du es liebst, sondern sprich ihm davon, wie sehr Du Deine Eltern geliebt hast.



Altensteig Stadt.
Wiesen-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde verpachtet am
Dienstag den 27. ds. Mts. (Markt)
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus auf mehrere Jahre
P.-Nr. 236. 37 ar 99 qm Wiese im Thambach Markung Hochdorf
" " 237. 37 ar 68 qm Wiese daselbst
" " 253. 98 ar 83 qm Wiese daselbst Markung Fünfbrunn
" " 272/2. 62 ar 84 qm Wiese im Grund Markg. Fünfbrunn an der Buchhalde
" " 254. ca. 5 ar — — Wiese im Thambach Markung Fünfbrunn.
Stebhaber sind eingeladen.
Den 21. Novbr. 1894.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig Stadt.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache der verstorbenen
Johs. Gaisch, Fuhrmanns Ehefrau, Agathe, geb. Seid
von hier
kommt die im Lannenblatt Nr. 128 näher beschriebene Liegenschaft am
Mittwoch, den 28. November ds. Js.,
nachmittags 4 Uhr
auf hies. Rathaus zum dritten- und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf, wozu Kaufstebhaber eingeladen werden.
Den 22. November 1894.

Waisengericht.
Vorstand: Stadtschultheiß Welter.

Mobiliar-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des
Oberförsters Greiner in Pfalzgrafenweiler
werden im Revieramtsgebäude dorten am
Donnerstag den 29. ds. Mts.
von vormittags 8 Uhr an
gegen Barzahlung versteigert:
Eine Anzahl Möbel, Leibweiszeng, Betten, Fässer, Holz,
Kleehen, Hafer, Stroh und 1 Strohstuhl.
Von nachmittags 2 Uhr an:
1 Pferd, 1 Chaise, 1 Schlitten, 3 Pferdsgeschirre,
Pferdedecken, 1 Viktoriawagen ganz neu, Rehgeweibe
sowie verschiedene kleine Gegenstände
wozu Stebhaber eingeladen werden.

Im Auftrag:
Straßenmeister Schmidt, Oberndorf.

Pfalzgrafenweiler.
Empfehle meine Fabrikate in
**Futterschneidmaschinen, Wagenwenden,
Göpel, Brunnen-Pumpwerke,
eiserne Schwiebel u. s. w.**

Maschinenmesser unter Garantie und billigem Preise.
Ältere Maschinen auf Lager.
Reparaturen jeder Art
werden umgehend besorgt.

Hochachtungsvoll!
M. Rath, Mechaniker.

Biehzuchtgenossenschaft

des Bezirks Nagold.

Um den Mitgliedern der Genossenschaft Gelegenheit zum Ein- und Verkauf
von selbstgezüchteten guten Zuchtieren zu geben, wurde vom Vereinskassenschuß
beschlossen, in den beiden Bezirksblättern eine Viehverkaufsliste erscheinen zu lassen,
in welcher Namen der Verkäufer, das Geschlecht und Alter und der etwaige Ver-
kaufspreis der selbgebotenen Tiere bezeichnet sind. Diese Anzeigen erfolgen kosten-
los und wird die Verkaufsliste vom 1. Januar 1895 ab erscheinen.

Die Genossenschaftsmitglieder werden auf diese Einrichtung jetzt schon auf-
merksam gemacht und können Anmeldungen zur Aufnahme in die Verkaufsliste
von heute an bei dem Herdbuchführer, Oberamtsrath Dr. Wallraff in Nagold,
gemacht werden.

Um fleißige Benützung dieser Einrichtung wird gebeten.

Altensteig, den 19. November 1894.

Stellv. Vereinsvorstand: Schill.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.
Einladung zur Generalversammlung.

Dieselbe findet am
Freitag den 30. Novbr. ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus statt.
1. Publikation der Rechnung vom Jahr 1893.
2. Wahlen.
3. Sonstige Gegenstände.

Kassenvorstand.

Altensteig.
Ich empfehle mein großes Lager in
**Haus- &
Küchenartikeln**
zu billigsten Preisen.
Paul Beck.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.
Plenar-Versammlung

Sonntag den 25. November 1894, nachmittags 2 Uhr
im Gasthaus zum „Löwen“ in Saiterbach.

Tages-Ordnung:

- 1) Beschlußfassung über die Wahl eines Vereinsvorstands.
 - 2) Publikation der Jahresrechnung und Bericht über die Thätigkeit des Vereins je vom Jahr 1893.
 - 3) Vortrag über das Gesetz, betreffend das neue landw. Nachbarrecht. Referent Herr Landwirtschaftsinspektor Hornberger von Rottweil.
 - 4) Verteilung der Prämien und Diplome aus Anlaß der staatlichen Rindviehschau vom 26. Juni ds. Js.
- Die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde der Landwirtschaft werden zu zahlreichem Besuch hiezu ergebenst eingeladen.
Altensteig, den 19. November 1894.

Stellv. Vereinsvorstand: Schill.

Walddorf.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. November ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

Jakob Walz | **Christine Lamparth**
Sohn des Joh. Gottl. Walz, Spinners | Tochter des † Johs. Lamparth
hier. | Bauers in Garrweiler.

Altensteig.
Wiederverkäufer und Private

mache ergebenst darauf aufmerksam, daß mein Geschäft ununterbrochen
wie früher weiter betrieben wird und daß es unausgesetzt mein Bestreben
ist, werthe Kunden gut und billig zu bedienen.

Torten und sämtliches Backwerk

werden auf's beste rasch und billig geliefert.
Ebenso empfehle

Lebkuchen, Confect, sowie Springerle
zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugs-Preise.

M. Naschold, Konditor.

**Württ. Schwarzwald-
Berein
Bezirksverein Altensteig.
Einladung.**

Am nächsten Montag d. 26. Nov.,
nachmittags, werden im Staatswald
Grashardt, Abt. Kumpelsteig, mehrere
große Tannen gefällt. Zu diesem Schau-
spiel werden die Mitglieder des Württ.
Schwarzwaldvereins freundlich eingeladen.
Die Altensteiger Mitglieder fahren mit
Zug 1 Uhr 35 Min. bis Verneck und
treffen mit den von Nagold und Ebhausen
kommenden an Waldhornwirt Graf's
Eiskeller zusammen.

Altensteig, den 22. Novbr. 1894.
Der Vorstand.

**Brennholz-
Verkauf.**

Am Dienstag den 27. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr
verkaufe ich in der „Binde“ in Erzgrube
ca. 550 Raummeter
Rollen- und Brügelholz
aus Waldteil Rendelsteig.

Der Wald stoßt an die neue Nagold-
thalsstraße und ist die Abfuhr günstig.
Hugo Böcking.

Pfalzgrafenweiler.
Unterzeichneter offeriert

Zucker am Sut 26 Pfg.

Zwetschgen
1 Pfd. 18, bei 10 Pfd. 15 Pf.

Bismarckhäringe
per St. 10 Pf., Büchse Mk. 2.45.

Vollhäringe (nur Milchner)
1 St. 8 Pf., bei 100 St. 6 Pf.

Petroleum
1 Liter 16 Pf.

J. C. Bacher.
Stadtpreis!

Altensteig.
Eine tüchtige

Stallmagd

sowie ein ordentliches
Kindsmädchen
sucht bis Lichtweh

Löwenwirt Scher.

Gesucht wird

von einer altrenommierten Weinhand-
lung für den Bezirk Altensteig und
Umgebung eine

tüchtige Persönlichkeit

(Kaufmann, Wirt od. Küfermeister)

welche den Verschleiß reingehal-
tener Weine von 30 Mark per
100 Liter an aufwärts, entweder
gegen hohe Provision od. auch gegen
feste Rechnung zu besorgen hätte.

Reflectanten wollen sich schrift-
lich unter Chiffre A B 500 an die
Expd. ds. Bl. wenden.

Altensteig.
Von morgen Sonntag an jeden
Sonntag

frisches
Doppelbier

im Löwen.

Altensteig.
Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen
Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der
neuesten Spiele

sowie

Woll- u. Filztiere, Puppen, Puppenköpfe u. Gestelle,
Küchen- u. Zimmereinrichtungen, Holz- u. Steinbau-
kästen (Nichter'sche) u. Christbaum-Schmuck
aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-, Speise-, Bier-
und Wein-Service, Fahr- und Wiegen-Pferde, Puppenwagen, Schubkarren,
Sägen mit Hob, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas etc. etc.

Aufmerksamste Bedienung.

Billigste Preise.

C. W. Lutz.

Altensteig.
Egenhausen.

Bei herannahender kälterer Jahreszeit erlaube ich mir mein
gut sortiertes Lager in

Wollwaren

zur gefälligen Abnahme bei billigt gestellten Preisen bestens
zu empfehlen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.
Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 29. November ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier
freundlichst einzuladen.

Adam Knäukler | **Friederike Kalmbach**
Sohn des Adam Knäukler, Gemeinde- | Tochter des † Michael Kalmbach
pflegers hier. | Bauers hier.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Altensteig.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Um mein Lager in Wollwaren zu reduzieren, halte ich
in diesen Artikeln einen

Ausverkauf

zu wesentlich herabgesetzten Preisen; namentlich mache auf eine Partie

Damen- & Kinderschürzen

Unterröcken u. s. w.

aufmerksam, die ich zum Ankaufspreise abgebe.

Hochachtungsvoll!

Emilie Hummel.

Altensteig.
Egenhausen.

**Fuhrmanns-, Schäfer-
& Metzgerhemden**

sind wieder in sämtlichen Größen
vorzüglich bei

J. Kaltenbach.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten, u. wie
ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D.
Kypke in Schreiberhan (Niesengebirge).

Altensteig.

**Zuglampen
Hängelampen
Stehlampen
Küchenlampen**

in schöner Auswahl bei

Paul Beck.

Altensteig.

Nächsten Samstag & Sonntag
**Metzel-
suppe**

bei gutem Stoff
wozu freundlichst einladet

Manz z. Hirsch.

Altensteig.

Ein heizbares

Zimmer

mit oder ohne Möbel
hat zu vermieten

Karl Wochele.

4 Vorfenster

hat zu verkaufen der Obige.

Altensteig.

**Eingesehene künstlicher
Zähne & Gebisse**



sowie alle Zahnoperationen bei
P. W. Ackermann.

Christbaumkonfekt

hochfein, inc. Kiste, ca. 240 große oder
440 kleine St. enthaltend, für Mk. 2.50
per Nachnahme.

M. Nietzsch, Dresden A. 4.

Altensteig.

Straußen-Ei

vom 21. Nov. 1894.

Dinkel neuer	5 90	5 71	5 60
Hafer	7 60	6 40	5 80
Roggen	6 80	6 55	6 50
Welschorn	7		

Fiktionalienpreise:
1/2 Kilogramm Butter 90
2 Eier 13 bis 14

Dies ist eine Beilage.